

Lesezeit ist immer!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **43 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Förderung internationaler Verständigung sollte durch Abbau von Hindernissen, wie Zöllen und andern Steuern und Währungsrestriktionen, gefördert werden. Mit diesem Artikel werden wir daran erinnert, dass es in der Schweiz sehr grosse Anstrengungen bedurfte, das Buch von der Warenumsatzsteuer zu befreien, und auch die jüngste staatliche Aktion «gegen das Buch», die Erhöhung der Drucksachentarife, die glücklicherweise, aber in sehr harten Auseinandersetzungen gemildert werden konnte, darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Der vielzitierte, aber kaum praktizierte «Free Flow of Books» wird immer wieder angegriffen, und wenn man schon von freiem Austausch spricht, sollte auch die offene und versteckte Zensur einmal zitiert werden, die nicht nur in totalitären Staaten sehr einflussreich ist und die freie Meinungsäusserung sehr stark behindert oder verunmöglichlicht.

Bibliotheken sollten als nationale Einrichtungen anerkannt werden, deren Dienst Vermittlung und Entwicklung von Information, Wissen und Kultur erbringt. Die staatlichen Ausgaben für Bibliotheken sind in vielen Ländern ungenügend, auch die Schweiz gehört von diesem Standpunkt aus betrachtet ebenfalls zu den unterentwickelten Gebieten. Im Rahmen der Aktionen zum Jahr des Buches hat der Schweizerische Bibliotheksdienst grosse Anstrengungen unternommen, das Bibliothekswesen in der Schweiz zu fördern. Wie schwer es aber ist, für solche Zwecke von der Öffentlichkeit und von privaten Spendern Geld zu erhalten, erleben die unermüdlichen Initianten immer wieder, und sie werden die bescheiden gesteckten Ziele kaum verwirklichen können. Dabei handelt es sich bei diesem Projekt um allgemeine, der gesamten Öffentlichkeit zugänglicher Bibliotheken. Von gut ausgebauten Bibliotheken in Heimen, Spitälern, Anstalten usw., die dringend erneuerungsbedürftig wären und die teilweise überhaupt nicht existieren, wagt man vorläufig kaum zu sprechen. «Bücher für alle»: dieser Slogan müsste uns viel zu denken geben, besonders über die Stellung, die das Buch in der heutigen Gesellschaft noch behauptet. Die technische Entwicklung bringt das Buch in Gefahr, nur noch Mitläufer anderer Massenmedien zu werden. Nur grosse Millionenaufgaben scheinen noch interessant zu sein, die Reichhaltigkeit des Bücherangebotes beginnt sich abzubauen. Verleger entwickeln sich zu Grosskonzernen, wirtschaftliche Überlegungen gestatten es nicht mehr, individuelle Bedürfnisse von Minderheiten zu berücksichtigen. Wenn aber die Forderung «Bücher für alle» ernstgenommen wird, darf diese Entwicklung nicht weitergehen. Besonders der Kleinverlag, der oft nicht einmal über seine Region hinaus bekannt wird, darf nicht geopfert werden. Glücklicherweise besteht aber gerade für ihn noch eine durchaus gute Existenzgrundlage. Bücher in Auflagen von 1500 bis 2500 Exemplaren müssen auch in Zukunft noch herausgegeben werden können. Die Anstrengungen der Druckindustrie sollten also nicht in erster Linie darauf ausgehen, möglichst grosse Auflagen schnell und rationell herstellen zu können, sondern sie sollten Möglichkeiten suchen, kleine Auflagen zu einem günstigen Preis herstellen zu können.

Nur wenige Bücher erreichen Auflagen von über 50 000 Exemplaren. Was aber gefördert werden muss, sind die

Werke für kleine Gruppen, für ältere Leute, die heute schon teilweise unter einer extremen Vereinsamung leiden, die keinen Kontakt mit der Umwelt mehr finden und oft nur noch durch das gedruckte Wort über Zeitprobleme orientiert werden können. Rat und Hilfe für ihre persönlichen Probleme finden sie kaum mehr bei ihren Mitmenschen. Gerade für diese Leute müssen aber unsere öffentlichen Bibliotheken heller, wohnlicher und attraktiver werden. Die Erziehung zum Buch sollte sich nicht nach der Regel: das musst du lesen, das darfst du lesen, richten. Schon in der Schule muss der junge Mensch zum kritischen Lesen geschult werden, der Umgang mit dem Buch muss zur Selbstverständlichkeit werden, und die Entscheidung, was ein Mensch lesen will, darf nicht eingeschränkt werden.

Das Jahr des Buches in der Schweiz

Vertreter aller mit dem Buch beschäftigten Kreise haben sich in einer Kommission für das Jahr des Buches zusammengefunden. Neben den Plänen der Entwicklungshilfe wurde auch ein Programm für die Schweiz entwickelt, was schon dokumentiert, dass man auch in diesen Kreisen eingesehen hat, dass bei uns das Buch stärker gefördert werden muss. Neben den bereits erwähnten Anstrengungen der Bibliotheken läuft eine Reihe von Projekten, die ganz allgemein darauf abzielt, Buch und Schriftsteller einer weiteren Öffentlichkeit näherzubringen. Der Schriftsteller gehört nicht in den Elfenbeinturm, er gehört auf die Strasse! Deshalb werden 5 Autoren während zweier Wochen in 10 Mittelschulen eine Deutschlektion halten und mit den Schülern diskutieren. Die Fragen: Was erwartet der Leser vom Schriftsteller? — Was erwartet der Schriftsteller vom Leser? stehen dabei im Vordergrund. Alle Schüler ab 5. Schuljahr werden im Spätherbst ein kleines Buch erhalten, das aufzeigt, was alles mit dem Buch zusammenhängt, wie es hergestellt wird, was es für Wissenschaft, Kultur und Unterhaltung bedeutet. Für die kleinsten Leser ist eine Wanderausstellung «Bilderbuch-Bild der Welt» unterwegs, denn die Erziehung zum Buch soll schon im Vorschulalter beginnen. Daneben gibt es natürlich sehr viele lokale Veranstaltungen in Vereinen, Bibliotheken und Buchhandlungen. Einen Erdbeben wird das Jahr des Buches kaum auslösen, aber die Summe aller kleinen Anstrengungen wird bestimmt ein bescheidenes Ergebnis zeigen. *Gottfried Bürgin*

Lesezeit ist immer!

Lesezeit muss immer sein, sonst könnten wir die Flut pädagogischer Schriften gar nicht mehr erfassen. Auf einige besonders wertvolle Bücher wollen wir im folgenden hinweisen. Diese Bücher sind kein leichter Zeitvertreib, aber sie können unsere Arbeit im Heim leichter und gezielter erleben lassen. Wie oft stehen wir «am Berg»? Wie oft sind wir mit «unserem Latein» am Ende! Regelmässige Lektüre vermag unsere Einsichten zu weiten und zu vertiefen.

Marie Meierhofer/Wilhelm Keller: Frustration im frühen Kindesalter. — Verlag Hans Huber, Bern, 259 Seiten.

Das Buch erlebt bereits seine zweite Auflage, was für seine Güte zeugt. Vieles, was die Verfasser vor einem halben Jahrzehnt an- und aufgegriffen, vorschlugen und unserer besonderer Beachtung empfohlen, ist heute verwirklicht. Trotzdem ist es immer wieder wicklung, insbesondere der Frustrationen, hinzuweisen. Sondererscheinungen in der frühkindlichen Entwicklung, insbesondere der Frustrationen, hinzuweisen. Die Frage des Hospitalismus und dessen Behebung ist auch heute noch sehr überdenkenswert. Noch lange nicht alle Heimkinder, aber auch viele Kinder daheim bei ihren leiblichen Eltern, leben wirklich in geschützter Geborgenheit. Das Buch ist ein Anruf für alle, die mit geschädigten Kindern zu tun haben.

Marie Meierhofer: Frühe Prägung der Persönlichkeit.

Psychohygiene im Kindesalter. 1971. 192 Seiten, kartoniert, Fr. 19.—

Diese sehr wertvolle Schrift fasst die grossen Erfahrungen der Verfasserin als Dozentin, Stadtärztin, und Leiterin des Instituts für Psychohygiene im Kindesalter zusammen. Aus der Einsicht heraus, dass wir in einer rasch sich wandelnden Welt leben, die uns und die Kinder immer wieder vor völlig veränderte Lebenssituationen stellt, ist dieser Leitfaden für eine nicht zufällige, sondern glückliche und bewusste frühkindliche Prägung entstanden. Das Buch ist aber auch eine wertvolle Antwort in unsere verunsicherte Erzieherwelt hinein: «Erziehung heisst Führung und Vorbild. Eine gute mitmenschliche Beziehung zum Kinde ist Voraussetzung für jede Einflussnahme... Eltern und beruflich ausgebildete Erzieher sind jedoch keine Uebermenschen. Die meisten sind sich zwar bewusst, dass ihr Vorbild den wirksamsten erzieherischen Einfluss auf das Kind ausübt. Sie können aber nicht vermeiden, dass ihre eigenen Schwächen gelegentlich vom Kinde wahrgenommen werden. In einer solchen Situation wirkt das Eingestehen der eigenen Fehler und das Bemühen, diese wieder gutzumachen beispielhaft. Dabei hilft Humor über manche Verlegenheit hinweg.» Das leicht lesbare Buch wendet sich an alle erzieherisch Tätigen. Es vermag sowohl Hinweise für die Beziehungen zum Nächsten wie auch Anstösse für das Ueberprüfen der eigenen Massnahmen geben.

Mädchen. Texte, Tagebücher, Briefe gesammelt und herausgegeben von Ernst Kappeler. 60 Seiten, kart., Fr. 7.80.

Mädchen — sie begegnen uns auf Schritt und Tritt. Kennen wir sie wirklich? Knaben und Jünglinge streiten und krachen, dass Funken stieben mögen — Mädchen? Mädchen im Teenageralter sind zweifellos eine schwierige Kategorie — oftmals weiss man wirklich nicht, woran man ist — sei es als Eltern oder Lehrer oder Lehrmeister, immer bleibt eine gewisse Unsicherheit. Nun ist Ernst Kappeler darangegangen, Texte, Tagebucheintragungen und Briefe solcher Mädchen zu sammeln und im vorliegenden Büchlein zusammenzufassen. Diese Auszüge öffnen uns ein

wenig die Augen und Ohren für die Gedankenwelt der heranwachsenden Mädchen. Sie geben uns einen Einblick in ihr Ringen um den Wert des Lebens und um ihren Sinn im Dasein. Das Büchlein macht uns dafür hellhörig, dass Mädchen nicht nur Kleidersorgen, sondern echte, tiefe Lebensfragen durchringen. Immer wieder steigt aus aller Verwirrung der Gefühle der Wunsch auf: «Ich möchte gut sein.» Gut sein ist aber in der heutigen Welt schwer, gut sein in einem Dasein ohne Güte, in einer kalten Konsumgesellschaft ohne persönliche menschliche Anteilnahme. HMB

«Psychologische Menschenkenntnis»

Die von der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle (Leitung: F. Liebling, Stampfenbachstrasse 153, 8006 Zürich) herausgegebene Monatsschrift «*Psychologische Menschenkenntnis*» bringt in einer ihrer letzten Nummern einen Aufsatz mit dem Titel «Gedanken zur Psychotherapie». Darin werden in knapper und leichtverständlicher Art die Erscheinungsformen und Ursachen der seelischen Schwierigkeiten und die Möglichkeiten ihrer Heilung in der Psychotherapie geschildert. Eine andere Arbeit befasst sich mit der «Familie in historischer und psychologischer Sicht». Zwei Beiträge schildern Einzelfälle aus der psychologischen Praxis: «Wie ein Mensch gehorsam wird» und «Das irritierte Lebensgefühl». Von besonderem Interesse ist die Aufzeichnung eines gruppentherapeutischen Gesprächs über «Homosexualität und Exhibitionismus».

Wegleitung für Vormünder

Schriftenreihe des Vereins zürcherischer Gemeinderatsschreiber und Verwaltungsbeamter, Nr. 8. Verlag Stutz + Co., 8820 Wädenswil, 1972, 5. Auflage, Preis Fr. 3.20, 55 Seiten.

Die seit über 12 Jahren bewährte «Wegleitung für Vormünder» von Dr. iur. Max Hess, Sekretär einer Vormundschaftsbehörde und Lehrer an Schulen für Soziale Arbeit, will dem in der praktischen Arbeit stehenden Vormund Arbeitshilfen vermitteln. Die Schatztruhe seiner interdisziplinären Erfahrungen öffnet der Verfasser in der fünften Auflage für wesentliche Ergänzungen. So wurden die Begriffe der elterlichen Gewalt und der Handlungsfähigkeit umschrieben, der persönlichen Betreuung für unmündige Kinder und entmündigte Personen allgemeingültige Hinweise über die Methode der sozialen Einzelhilfe vorausgeschickt und der Abschnitt über die Persönlichkeitsrechte umfassender gestaltet. Angaben zum Postgeheimnis zeigen dem Vormund, dass zu jeder Verantwortung sich auch Kompetenzen gesellen. Ein Abschnitt über die Notwendigkeit konkreter Anträge ergänzt das Kapitel über die periodische Berichterstattung. Wohltuend wirkt das Umgehen des Forstes kantonalrechtlicher Organisationsnormen. Die Bestimmungen des ZGB über die Vormundschaft sind im Anhang wiedergegeben. Werner Künzler